

## **Fleisch raubt ein Stück Lebenskraft**

Ein Gedicht von Peter Starfinger  
(Januar 2017)

Willst du Tierprodukte speisen,  
dann mach dir zu eigen,  
dass die Polkappen enteisen  
und die Pegel steigen,  
dass der Regenwald muss weichen  
für der Tiere Futter,  
Konsequenzen ohnegleichen  
nur für Fleisch und Butter.

### Refrain

Willst du Tierkadaver kauen,  
dann sei dir im Klaren:  
du musst alles mitverdauen,  
was dir bringt Gefahren.  
Arzneien und Hormone  
sind zur Tiermast wichtig,  
dass das Fleischgeschäft sich lohne,  
doch für dich nicht richtig.

### Refrain

Willst du weiter Tiere essen  
oder ihre Gaben,  
musst du stets das Leid vergessen,  
das sie täglich haben.  
Willst du, dass zwölf Tiere müssen  
jährlich für dich sterben,  
die dann nach den Bolzenschüssen  
dir ihr Leid vererben?

### Refrain

Willst du, dass für deine Lüste  
Menschen Hunger leiden?  
Ohne Tierzucht jeder wüsste  
Raubbau zu vermeiden,  
denn vom Fleisch verbraucht ein Kilo  
sechzehn an Getreide,  
statt für Brot, verweilt's im Silo,  
Futter für die Weide.

### Refrain

Refrain:

Und was sagt dazu der Schlächter,  
ist er doch kein Fleischverächter:

1. „Schwein hat keines meiner Schweine,  
leider bleib' ich meist alleine.“
2. „Viele Tiere filetieren  
geht mir tierisch an die Nieren.“
3. „Quieken panisch Sau und Eber,  
schlägt's mir schweinish auf die Leber.“
4. „Tiere schlachten ist kein Scherz.  
Spritzt ihr Blut, bricht mir das Herz.“

So ist der Beweis geschafft:  
Fleisch raubt ein Stück Lebenskraft.